

Heute: Unser Bundestreffen in Wort und Bild



Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 30 — Folge 23

Erscheint wöchentlich
Postvertriebsgebühr bezahlt

9. Juni 1979

Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13

C 5524 CX

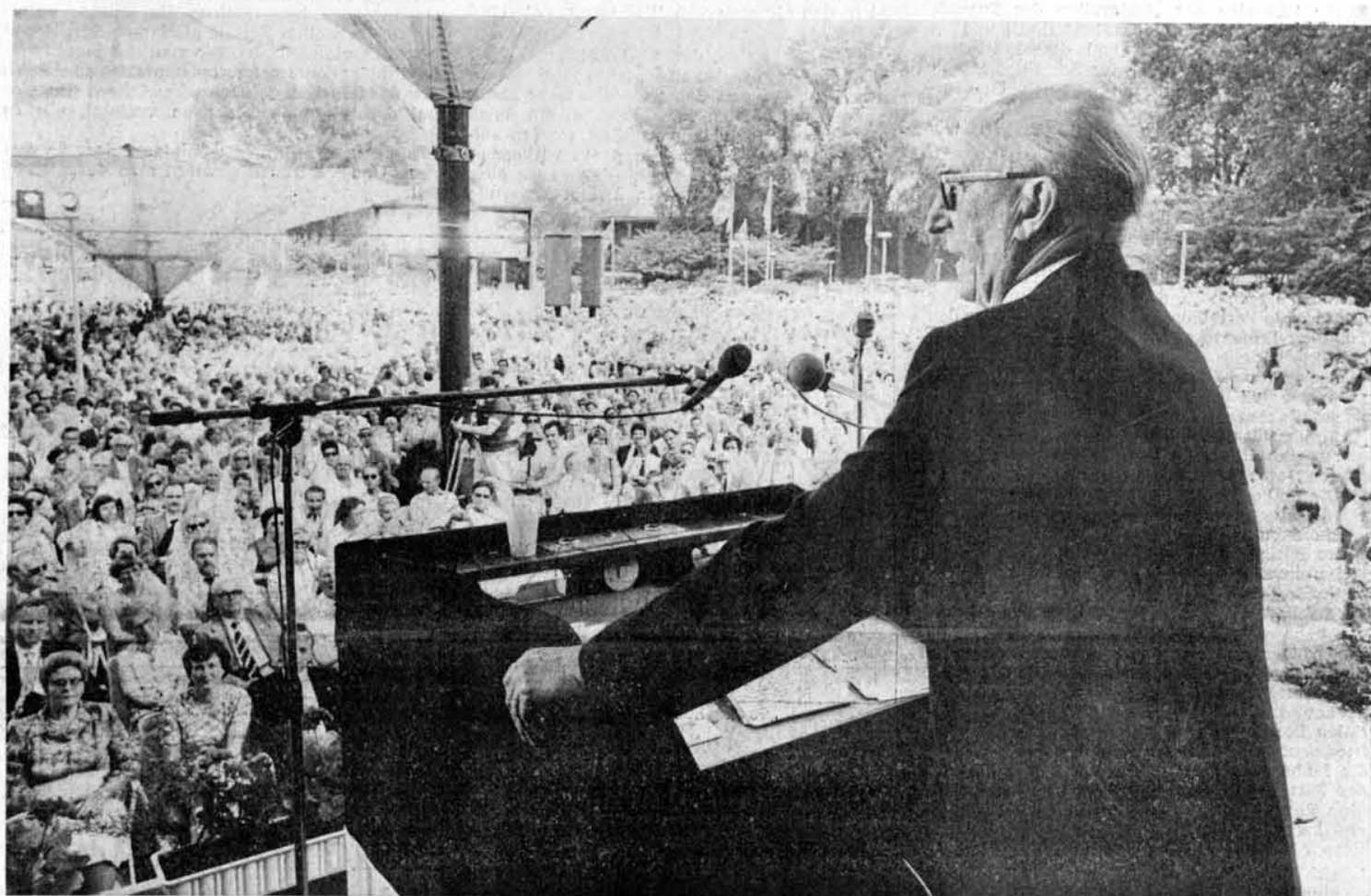
„Königsberg — nicht Kaliningrad“

Mit dem Bekenntnis zur ostdeutschen Heimat leisten wir einen wesentlichen Beitrag für Deutschland und Europa

KOLN — Im Rahmen der feierlichen Eröffnung des großen Bundestreffens der Landsmannschaft Ostpreußen, mit der die Übergabe der ostpreußischen Kulturpreise verbunden war, entbot der im Freistaat Bayern für die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge zuständige Staatsminister Dr. Fritz Pirkel die Grüße und Wünsche des Patenlandes Bayern sowie insbesondere seiner Staatsregierung unter Ministerpräsident Dr. Franz Josef Strauß.

Dr. Pirkel führte aus, der Freistaat Bayern betrachte die Patenschaft für die Landsmannschaft Ostpreußen als Bekenntnis und Verpflichtung zugleich, und er versicherte, daß Bayern und seine Staatsregierung als Anwalt „Ihrer berechtigten Interessen treu und tatkräftig zu Ihnen stehen“.

Im weiteren führte Staatsminister Dr. Pirkel, der für seine klaren Ausführungen lebhaften Beifall fand, u. a. aus: „Allein schon die Tatsache, daß es über drei Jahr-



Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Hans-Georg Bock, während seiner Ansprache bei der Großkundgebung am Pfingstsonntag im Kölner Rheinpark

Foto Burkhard Jüttner, St. Augustin/Bonn

Treue zur Heimat

zehnte nach der millionenfachen Katastrophe der Vertreibung möglich ist, ein solches Patenschaftsverhältnis zu begründen, beweist, so meine ich, die unveränderte Aktualität und die unerschütterliche moralische Kraft des Anliegens, durch Festhalten am Recht und durch Treue zur Heimat entscheidend mitzuwirken an einem dauerhaften Frieden in Deutschland und Europa.

Indem wir uns zu Ostpreußen, zu seinem großartigen Anteil an der deutschen Geschichte und den deutschen Kulturleistungen bekennen, bekennen wir uns zu Deutschland und Europa.

Sie haben dieses Bundestreffen unter das Motto gestellt ‚Ostpreußen — deutsche Leistung — deutsche Verpflichtung‘ und stellen damit in der Öffentlichkeit unmißverständlich klar, daß Ostpreußen und seine Menschen weder aus der deutschen Geschichte wegzudenken sind, noch ihr Anteil am europäischen Geist der Humanität und Liberalität verschwiegen werden kann. Dies zu betonen, scheint mir gerade unmittelbar vor einer grundlegenden Entscheidung auf dem Weg zu einem einigen Europa wichtig. Denken wir daran, wenn wir am 10. Juni zur Wahlurne gehen: Mit unserer Stimme für ein Europa in Freiheit auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und unseres Verständnisses von Demokratie geben wir auch Deutschland und der Überwindung seiner Spaltung eine Chance.

Mit der Übernahme der Patenschaft im September 1978 hat Bayern auch seinen besonderen Dank für Einsatz und Leistung der

Dank an Ostpreußen

Ostpreußen zum Ausdruck gebracht. Der große ostpreußische Menschengestalt Paul Wegener hat einmal gesagt: ‚Ich glaube, daß es des Ostpreußen Bestes ist, daß er sich nicht aufgibt und nicht des Scheines wegen nachgibt, sondern den Mut und die Kraft hat, er selbst zu sein.‘

In dieser Haltung haben die ostpreußischen Heimatvertriebenen stets einen hervorragenden Beitrag zur Aufrechterhaltung des Bewußtseins der Einheit unseres Volkes geleistet und damit in besonderer Weise mitgewirkt an einer auf die Herstellung der Einheit Deutschlands in Freiheit gerichteten Politik.

Sie haben auch rechtzeitig erkannt, wie notwendig es ist, die nachwachsende Generation auf das unersetzbare geistig-kulturelle Erbe ihrer Heimat hinzuweisen und sie dafür zu begeistern, seine Wahrung und

lebendige Pflege auch für die Zukunft zu sichern. Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Gemeinschaft Junges Ostpreußen durch ihre Tätigkeit zeigt, auf welchen fruchtbaren Boden dieses Bemühen gefallen ist. Die ostpreußische Jugend nimmt sich nicht nur der notwendigen Pflege der Kultur, der Volkskunst und des Brauchtums an, sie knüpft auch Verbindungen auf internationaler Ebene und trägt damit aktiv zu einer echten Völkerverständigung bei.

Wer denn sonst ist eher in der Lage und bereit, ohne kritiklose Anbiederung zu mehr gegenseitiger Achtung und damit besserer

Aus eigener Erfahrung

Verständigung unter Menschen und Völkern zu verhelfen, als derjenige, der die Eigenart und die Denkweise des anderen aus jahrhundertalter historischer Berührung und Verbundenheit kennt! Und wer kann sich unbefangener und vorurteilsloser begegnen als die junge Generation auf beiden Seiten!

Der Freistaat Bayern hat sich aus seiner eigenen geschichtlichen Erfahrung, aus seinen vielfältigen historischen Verbindungen mit den östlichen Nachbarn und aus seiner traditionellen Liberalität den deutschen Heimatvertriebenen gegenüber stets in einer besonderen Verpflichtung gesehen. Daß in diesem Zusammenhang auch die Ostpreußen für Bayern einen hervorragenden Rang einnehmen, wurde bei der Begründung des Patenschaftsverhältnisses vielfach zum Ausdruck gebracht. Durch die Aufnahme unserer heimatvertriebenen Mitbürger hat der Freistaat Bayern nicht nur in seiner wirtschaftlichen Entwicklung, sondern vor allem auch in der bunten Vielfalt seines Kulturlebens eine große Bereicherung erfahren. Ohne das Geschick, den Fleiß und die Zuverlässigkeit der Heimatvertriebenen wäre der wirtschaftliche Aufschwung unseres Landes kaum vorstellbar. Die Vertriebenen und Flüchtlinge wurden ein Element der Anre-

gung und Erneuerung. Blühende Neuanstellungen liefern fortdauernd den Beweis. Darüberhinaus aber war es die reiche Kultur- und Volkstumsarbeit der Vertriebenen, die das Bild Bayerns zu seiner heutigen Gestalt mitgeprägt hat.

Ich erachte deshalb die Übernahme der persönlichen Schirmherrschaft über die ‚Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern‘ im Jahre 1973 nicht nur als verpflichtende Aufgabe, sondern auch als ehrenvolle Auszeichnung.

Das kulturelle Wirken der ostpreußischen Einrichtungen in Bayern ist beispielhaft. Ich darf in diesem Zusammenhang nur an zwei hervorragende Veranstaltungen in jüngster Zeit erinnern, einmal nämlich an die vielbeachtete und durch den Bayerischen Landtag besonders gewürdigte Ausstellung über den Deutschen Orden im Haus des Deutschen Ostens in München und zum anderen an die Feierstunde aus Anlaß des 100. Geburtstages von Agnes Miegel im Münchener Cuvillies-Theater. Uns allen ist bewußt, daß nicht nur der materielle Verlust, sondern mehr noch die Zerstörung des in Jahrhunderten gewachsenen und geübten zwischenmenschlichen Gefüges die eigentliche Katastrophe der Vertreibung für die unmittelbar Betroffenen war. Die Pflege des kulturellen Heimatbesitzes wird deshalb über die Überlieferung des Heimaterlebnisses hinaus heute als wesentlicher Teil der gesellschaftlichen Integration mehr und mehr zu einem gemeinschaftsbelebenden und -erhaltenden Element unter den heimatvertriebenen Mitbürgern und ihren Verbänden, das umso mehr an Bedeutung gewinnt, je mehr mit dem Rückgang der sog. Erlebnisgeneration Heimat zum Bekenntnis wird.

Diese Entwicklung gilt es mit aller Aufmerksamkeit zu fördern. Freilich, der Erfolg des Bemühens um Bewahrung und Weiterentwicklung ostdeutscher Kulturtradition hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, diese Aufgabe zu einem allgemeinen Anliegen des ganzen deutschen Volkes zu machen.

Gerade weil das gesamtdeutsche Bewußtsein sich immer mehr verengt und darin immer weniger Raum für die Heimat der Vertriebenen bleibt, kommt es darauf an, mit um so größerem Nachdruck deutlich zu machen, daß die Katastrophe der Vertreibung, der Verlust von Königsberg, Danzig, Breslau, Reichenberg und Eger nicht nur das persönliche Schicksal der Vertriebenen war, sondern das ganze deutsche Volk, die Hes-

Unser politisches Ziel

sen, Franken und Altbayern ebenso wie die Sudetendeutschen und Schlesier davon betroffen waren. Es kommt darauf an, ins allgemeine Bewußtsein zu rufen, daß ohne die Fortführung ostdeutscher Kulturtradition Deutschland nicht nur ärmer, sondern überhaupt nicht mehr das Deutschland ist, dessen Wiedervereinigung uns allen als politisches Ziel vorgegeben ist.

Mit dem Bekenntnis zur ostdeutschen Heimat, mit der Pflege seiner großen Kulturtradition leisten wir einen wesentlichen Beitrag für Deutschland und Europa.

Das große geistige und kulturelle Erbe Ostpreußens muß fortwirken und kann nicht einer Manipulation der Geschichte zum Opfer fallen. Wir erinnern uns an die lapidare Feststellung des verstorbenen chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai: ‚Ich kenne Königsberg und nicht Kaliningrad.‘

Daß auch unsere Kinder noch Königsberg kennen, muß unser gemeinsames Anliegen sein. Nur auf der Grundlage der geschichtlichen Wahrheit lassen sich dauerhafte Brücken zur Überwindung einer trennenden Vergangenheit zwischen Menschen und Völkern errichten.“

Minister Pirkel schloß seine Ansprache: „In diesem Sinne wünsche ich und wünscht Ihr Patenland Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen zu Ihrem Bundestreffen 1979 den besten Erfolg.“